



INFORMATION

# Lehrveranstaltungen



PHILOSOPHIE

KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS

HERBSTSEMESTER 2008



## Inhaltsverzeichnis

Kurzübersicht der Lehrveranstaltungen Philosophie.....	4
Lehrveranstaltungen des Philosophischen Seminars .....	5
Anrechenbare Lehrveranstaltungen aus anderen Fachbereichen.....	16
Sonderveranstaltungen .....	25
Informationen .....	26

## Kurzübersicht der Lehrveranstaltungen Philosophie

Art	DozentIn/Titel	Zeit	BA	MA
VL	<b>Rudolph:</b> Einführung in die Kulturphilosophie	Di, 13.15 – 15.00	X	X
VL	<b>Schildknecht:</b> Wahrnehmungstheorie	Do, 10.15 – 12.00	X	X
MS	<b>Ballweg: Philosophisches Argumentieren</b>	Mo, 10.15 – 12.00	X	
MS	<b>Damschen: Einführung in die Logik</b>	Do, 15.15 – 17.00	X	
MS	<b>Schildknecht: Schreibwerkstatt</b>	Do, 13.15 – 15.00	X	X
PS	<b>Kaegi:</b> Theorien der Kultur	Mi, 15.15 – 17.00	X	
HS	<b>Rudolph:</b> Texte zum Begriff der Öffentlichkeit	Mi, 10.15 – 12.00	X	X
HS	<b>Rudolph:</b> Schönheit als Thema der Philosophie	Mi, 13.15 – 15.00	X	X
HS	<b>Schildknecht/Groebner:</b> „Die Welt im Kopf: Imagination als Thema der Kulturwissenschaften“	Mi, 15.15 – 17.00	X	X
MA	<b>Rudolph:</b> Normbegriffe	Do, 10.15 – 12.00		X
MA	<b>Schildknecht:</b> Erklären und Verstehen	Di, 15.15. – 17.00		X

### Legende

VL	Vorlesung	MS	Methodisches Seminar
PS	Proseminar	HS	Hauptseminar
MA	Masterseminar		

## Philosophische Lehrveranstaltungen an der Theologischen Fakultät

Im HS entfallen die Lehrveranstaltungen von Prof. Ferber aufgrund seines Forschungssemesters.

# Lehrveranstaltungen des Philosophischen Seminars

## Einführung in die Kulturphilosophie

<i>Dozent/in:</i>	Prof. Dr. Enno Rudolph	
<i>Termine:</i>	Wöchentlich Di, 13.15 - 15.00, ab 16.09.2008	PFI, HS 1
<i>Studienstufe:</i>	Master Bachelor	
<i>Veranstaltungsart:</i>	Vorlesung	
<i>Inhalt:</i>	Den Anstoss für die Entwicklung, den Begriff der Kultur und das unter ihm zusammengefasste Phänomenensemble zum Thema der Wissenschaft zu machen, gab die Philosophie. Sie hat dabei auch ausdrücklich reflektiert, dass mit der Thematisierung von Kultur eine Selbstthematisierung der Wissenschaft verbunden ist. Die Geschichte der Kulturphilosophie zeigt deutlicher als diejenige der sich ausdrücklich so bezeichnenden Kulturwissenschaften, dass die damit bezeichnete Sache viel älter ist als die relativ spät entstandene disziplinäre Form. Dabei hat sich von früh auf gezeigt, dass es zu einer noch andauernden fruchtbaren Konkurrenz zwischen Sozialwissenschaften und Kulturwissenschaften gekommen ist, in der sich die Philosophie als geeigneter Mediator immer wieder erfolgreich empfiehlt. Dabei geht es vor allem um die Grundsatzfrage, ob die Kultur die Gesellschaft macht oder umgekehrt. Zu einer definitiven und endgültigen Beantwortung dieser Frage wird es wohl niemals kommen. In der Kulturphilosophie geht es vor allem auch um das Verhältnis zwischen den Objekten der Kultur und den Subjekten der Kulturstiftung - den Menschen. Zwischen Arnold Gehlen, der die Kultur als eine Kompensationsleistung des Menschen im Überlebenskampf verstand, und Ernst Cassirer, der in der Kultur die eigentliche Dimension der Freiheitsverwirklichung des Menschen sah, besteht eine Differenz, die auch heute noch in Verbindung mit anderen Namen kontrovers diskutiert wird. Eine besondere Rolle spielt dabei das Phänomen der Kunst: ist sie nur ein Phänomen unter vielen, die unter dem Begriff Kultur versammelt werden, oder kann sie als das Paradigma derjenigen autonomen Leistungen bewertet werden, die wir unter den Begriff Kultur fassen. Die Vorlesung wird sowohl historisch als auch systematisch angelegt sein.	
<i>Umfang:</i>	2 Semesterwochenstunden	
<i>Turnus:</i>	Wöchentlich	
<i>Sprache:</i>	Deutsch	
<i>Prüfungsmodus / Credits:</i>	Philosophie: Unbenotete Prüfung / 2	
<i>Gasthörer/innen:</i>	Offen für Gasthörer/innen	

### Literatur

Empfohlen zur Vorbereitung:

Ralf Konersmann, Kulturphilosophie zur Einführung, Hamburg 2003.

Ralf Konersmann, Kulturelle Tatsachen, Frankfurt/M. 2006.

Textsammlungen:

Ralf Konersmann (Hg.): Kulturphilosophie, Leipzig 1996.

Franz-Peter Burkard (Hg.): Kulturphilosophie, Freiburg/Br. 2000.

## Wahrnehmungstheorie

<b>Dozent/in:</b>	Prof. Dr. Christiane Schildknecht	
<b>Termine:</b>	Wöchentlich Do, 10.15 - 12.00, ab 18.09.2008	STK, SK 1
<b>Studienstufe:</b>	Master Bachelor	
<b>Veranstaltungsart:</b>	Vorlesung	
<b>Inhalt:</b>	Wir nehmen uns und unsere Umgebung auf vielfältige Weise sinnlich wahr. Dabei sind wir in erster Linie Augenmenschen. Die Vorlesung konzentriert sich von daher auf visuelle Wahrnehmung und fragt nach den Möglichkeiten und Grenzen dieser Form des Erkennens: Wie ordnen wir das Sichtbare? Gibt es Kriterien für die Verlässlichkeit visueller Wahrnehmung? Wie hängen unsere Wahrnehmungsgehalte und unsere Überzeugungen zusammen? Wie übersetzen wir das, was wir sinnlich wahrnehmen, in Sprache? Indem wir die Antworten klassischer wie aktueller Wahrnehmungstheorien diskutieren, bewegen wir uns an der Schnittstelle zwischen Philosophie, Neuro-, Kultur- und Bildwissenschaft.	
<b>Umfang:</b>	2 Semesterwochenstunden	
<b>Turnus:</b>	Wöchentlich	
<b>Sprache:</b>	Deutsch	
<b>Prüfungsmodus / Credits:</b>	Philosophie: Unbenotete Prüfung / 2	
<b>Gasthörer/innen:</b>	Offen für Gasthörer/innen	

## Theorien der Kultur

<b>Dozent/in:</b>	Dr. Dominic Kaegi	
<b>Termine:</b>	Wöchentlich Mi, 15.15 - 17.00, ab 17.09.2008	LOE, U 1.01
<b>Studienstufe:</b>	Bachelor	
<b>Veranstaltungsart:</b>	Proseminar	
<b>Inhalt:</b>	Das Seminar, das im nächsten Semester fortgesetzt werden soll, dient der Einführung in das weite und nur unsystematisch kartographierte Feld der Kulturtheorie. Seminarplan und Literaturliste werden vor Semesterbeginn versandt. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 begrenzt – Anmeldungen unter <a href="mailto:dominic.kaegi@unilu.ch">dominic.kaegi@unilu.ch</a> .	
<b>Umfang:</b>	2 Semesterwochenstunden	
<b>Turnus:</b>	Wöchentlich	
<b>Sprache:</b>	Deutsch	
<b>Prüfungsmodus / Credits:</b>	Philosophie: Bestätigte Teilnahme; Schriftliche Arbeit / 4 Benotete schriftliche Seminararbeit / 4	
<b>Anmeldung:</b>	Anmeldung an <a href="mailto:dominic.kaegi@unilu.ch">dominic.kaegi@unilu.ch</a>	
<b>Begrenzung:</b>	Begrenzte Teilnehmerzahl	
<b>Kontakt:</b>	<a href="mailto:dominic.kaegi@unilu.ch">dominic.kaegi@unilu.ch</a>	
<b>Gasthörer/innen:</b>	Offen für Gasthörer/innen	

## Einführung in die Logik

<i>Dozent/in:</i>	Gregor Damschen, M.A.	
<i>Termine:</i>	Wöchentlich Do, 15.15 - 17.00, ab 18.09.2008	PFI, K 1
<i>Studienstufe:</i>	Bachelor	
<i>Veranstaltungsart:</i>	Methodisches Seminar	
<i>Inhalt:</i>	Nicht das Englische, sondern die Logik ist die Lingua franca der Philosophie. Mit ihr hat man ein sehr kraftvolles Instrument zur Hand, um philosophische Argumentationen zu rekonstruieren, zu präzisieren und auf ihre logische Gültigkeit und Schlüssigkeit hin zu prüfen. In diesem Einführungskurs werden die Grundbegriffe der philosophischen Logik, die aristotelische Syllogistik, die Aussagenlogik und die Prädikatenlogik erster Stufe behandelt.	
<i>Lernziele:</i>	Erwerb von Grundkenntnissen in philosophischer Logik und Argumentationsanalyse	
<i>Umfang:</i>	2 Semesterwochenstunden	
<i>Turnus:</i>	Wöchentlich	
<i>Sprache:</i>	Deutsch	
<i>Prüfungsmodus / Credits:</i>	Philosophie: Bestätigte Teilnahme; Unbenotete Prüfung / 4	
<i>Begrenzung:</i>	Begrenzte Teilnehmerzahl	
<i>Kontakt:</i>	gregor.damschen@unilu.ch oder gregor.damschen@phil.uni-halle.de	
<i>Hinweise:</i>	Schriftliche Haus- bzw. Übungsaufgaben	
<i>Gasthörer/innen:</i>	Teilnahme nach Vereinbarung	
<i>Material:</i>	Kopiervorlagen	

### Literatur

Als Grundlage des Kurses dient:

Theodor G. Bucher, Einführung in die angewandte Logik, zweite, erweiterte Auflage, De Gruyter: Berlin 1998 (u.ö.).



## Philosophisches Argumentieren

<b>Dozent/in:</b>	Tobias Ballweg, M.A., Dipl.-Psych.	
<b>Termine:</b>	Wöchentlich Mo, 10.15 - 12.00, ab 15.09.2008	HOF, R 0.01
<b>Studienstufe:</b>	Bachelor	
<b>Veranstaltungsart:</b>	Methodisches Seminar	
<b>Inhalt:</b>	Wer philosophiert, argumentiert. Mit Kenntnissen der formalen Logik ist es dabei nicht getan. Erfolgreiches Argumentieren basiert neben Intuition und Übung auf der Fähigkeit, Begründungsstrategien zu erkennen, ihre Stärken und Schwächen zu beurteilen und effiziente Strategien für die eigene Positionierung nutzbar zu machen. Das methodisch ausgerichtete Seminar bietet eine Einführung in die Praxis des Argumentierens. Anhand ausgewählter Textpassagen werden gängige Begründungsstrategien (etwa Analogiebildung, Beweislastverschiebung oder der Schluss auf die beste Erklärung), subversive Techniken à la Voltaire (etwa Bagatellisierung oder Ironisierung) sowie eine Vielzahl von Taschenspielertricks ( <i>red herring</i> , <i>bite the bullet</i> , <i>argumentum ad lapidem</i> etc.) thematisiert und hinsichtlich ihrer Praxistauglichkeit und diskursiven Relevanz bewertet. Klassische Argumentationsfehler wie der intensionale Fehlschluss, die <i>petitio principii</i> oder <i>ignoratio enlenchi</i> werden an konkreten Beispielen veranschaulicht, und Indizien kenntlich gemacht, die das Auffinden und Identifizieren derartiger Fehler erleichtern. In vielfältigen und durchaus spielerischen Varianten soll erfolgreiches Argumentieren aktiv eingeübt werden – etwa durch das Halten eines Plädoyers, durch Fraktionsbildung und Gruppendiskussion oder durch die Verteidigung einer These im Rahmen einer klassischen Disputation.	
<b>Umfang:</b>	2 Semesterwochenstunden	
<b>Turnus:</b>	Wöchentlich	
<b>Sprache:</b>	Deutsch	
<b>Prüfungsmodus / Credits:</b>	Philosophie: Bestätigte Teilnahme; Referat oder Essay / 4 Benotete schriftliche Arbeit / 4	
<b>Anmeldung:</b>	Anmeldung an tobias.ballweg@unilu.ch	
<b>Begrenzung:</b>	Begrenzte Teilnehmerzahl	
<b>Kontakt:</b>	tobias.ballweg@unilu.ch	

### Literatur

N. Rescher (2001), *Philosophical Reasoning. A Study in the Methodology of Philosophizing*, Oxford: Blackwell.

H. Schleicher (1999), *Wie man mit Fundamentalisten diskutiert, ohne den Verstand zu verlieren. Anleitung zu einem subversiven Denken*, München: Verlag C.H. Beck.

H. Tetens (2004), *Philosophisches Argumentieren. Eine Einführung*, München: Verlag C.H. Beck.

## Schreibwerkstatt

<b>Dozent/in:</b>	Prof. Dr. Christiane Schildknecht	
<b>Termine:</b>	Wöchentlich Do, 13.15 - 15.00, ab 18.09.2008	PIL, P3
<b>Studienstufe:</b>	Master Bachelor	
<b>Veranstaltungsart:</b>	Methodisches Seminar	
<b>Inhalt:</b>	Wie sieht ein guter wissenschaftlicher Text aus? Die Schreibwerkstatt vermittelt anhand praktischer Übungen zur Textproduktion und Hausaufgaben Tipps, Tricks und Techniken für ein leichteres und besseres wissenschaftliches Schreiben. Sie richtet sich an Studierende im Masterstudiengang sowie an fortgeschrittene Studierende mit 'Schreiberfahrung' im Bachelorstudiengang "Philosophie".  Anmeldung: Aus Gründen der Effizienz ist die Teilnehmerzahl an der Schreibwerkstatt begrenzt. Bitte melden Sie sich unter: <a href="mailto:christiane.schildknecht@unilu.ch">christiane.schildknecht@unilu.ch</a> an. Die Veranstaltung wird regelmässig wiederholt.	
<b>Umfang:</b>	2 Semesterwochenstunden	
<b>Turnus:</b>	Wöchentlich	
<b>Sprache:</b>	Deutsch	
<b>Prüfungsmodus / Credits:</b>	Philosophie: Bestätigte Teilnahme; Referat oder Essay / 4	
<b>Anmeldung:</b>	Anmeldung an <a href="mailto:christiane.schildknecht@unilu.ch">christiane.schildknecht@unilu.ch</a>	
<b>Begrenzung:</b>	Begrenzte Teilnehmerzahl	

## 'Die Welt im Kopf': Imagination als Thema der Kulturwissenschaften

<b>Dozent/in:</b>	Prof. Dr. Valentin Groebner / Prof. Dr. Christiane Schildknecht	
<b>Termine:</b>	Wöchentlich Mi, 15.15 - 17.00, ab 17.09.2008	PFI, K 1
<b>Studienstufe:</b>	Bachelor Master	
<b>Veranstaltungsart:</b>	Hauptseminar	
<b>Inhalt:</b>	Der Begriff "Bild" steht für zwei ziemlich unterschiedliche Dinge: Einmal für Bilder als reale physische Objekte z.B. aus Stein, Holz, Leinwand oder Papier; und einmal für mentale Bilder, die nirgendwo anders existieren als in den Köpfen derjenigen, die sie sich vorstellen. Das Verhältnis zwischen den realen und den mentalen Bildern ist eines der grossen Themen in dem interessanten und unübersichtlichen Zwischenreich zwischen Philosophie und Geschichte, das heute je nach Gusto als "visual culture", Kunst- oder Bildwissenschaft beschrieben wird. Das Spektrum der Debatte ist ziemlich breit; es reicht von antiken Positionen und den Sehtheorien des Mittelalters und der Renaissance bis zu neuen Ansätzen der Filmtheorie und Mnemonik. Wir werden im Lektürekurs einige wichtige ältere Texte, aber auch aktuelle und experimentellere neue methodische Interventionen zum Thema Imagination gemeinsam lesen und auf ihre Brauchbarkeit befragen.	
<b>Umfang:</b>	2 Semesterwochenstunden	
<b>Turnus:</b>	Wöchentlich	
<b>Sprache:</b>	Deutsch	
<b>Prüfungsmodus / Credits:</b>	Philosophie: Bestätigte Teilnahme; Referat / 4 Benotete schriftliche Seminararbeit / 4	
<b>Begrenzung:</b>	Begrenzte Teilnehmerzahl	

## Schönheit als Thema der Philosophie

<i>Dozent/in:</i>	Prof. Dr. Enno Rudolph	
<i>Termine:</i>	Wöchentlich Mi, 13.15 - 15.00, ab 17.09.2008	HOF, R 0.02
<i>Studienstufe:</i>	Bachelor Master	
<i>Veranstaltungsart:</i>	Hauptseminar	
<i>Inhalt:</i>	Die Kategorie der Schönheit gehört zu den Basiskategorien der philosophischen Ästhetik. Diese Disziplin ist relativ jung, sie verdankt ihre Entstehung im wesentlichen Philosophen wie Edmund Burke und Alexander Gottlieb Baumgarten und ihre weiterführende Vertiefung Immanuel Kant. In dieser Zeit hat sich auch die Ästhetik im Kontext der anderen philosophischen Disziplinen so nachhaltig behauptet, dass man von einer Gleichrangigkeit zwischen Erkenntnis- und Wahrheitstheorie, Ethik bzw. praktischer Philosophie und Ästhetik sprechen kann. Die Sache aber ist sehr viel älter. Bereits im Kontext der antiken Philosophie hat es so etwas wie eine philosophische Ästhetik gegeben, wenngleich sie nicht unter diesem Titel auftrat. Eine Analyse der Basiskategorie der Schönheit war bei Platon bereits weit ausgebildet, und in der Konstellation der Grundbegriffe der Wahrheit, des Guten und des Schönen nahm die Letztere tendenziell den Primat ein. Ist die Geschichte der Moderne eine Geschichte des mühsamen Wiedergewinns der Bedeutung dieser Kategorie? Und wenn ja, wie ist es zu erklären, dass sie nie wieder den Rang erhielt, den sie in der antiken Philosophie einnahm? Darüber hinaus ist zu fragen, wie es zu erklären ist, dass diese Kategorie in den Kunsttheorien und Ästhetiken seit der Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert so gut wie keine Rolle mehr spielte. Kann dieser Befund als ein Kulturverlust vermerkt werden? Ein Defizit an Ästhetik? Diesen und verwandten Fragen soll anhand einer historisch orientierten Begriffsanalyse in dem Seminar nachgegangen werden.	
<i>Umfang:</i>	2 Semesterwochenstunden	
<i>Turnus:</i>	Wöchentlich	
<i>Sprache:</i>	Deutsch	
<i>Prüfungsmodus / Credits:</i>	Philosophie: Bestätigte Teilnahme; Referat oder Essay / 4 Benotete schriftliche Seminararbeit / 4	
<i>Gasthörer/innen:</i>	Offen für Gasthörer/innen	

### Literatur

Empfohlen zur Vorbereitung:

Winfried Menninghaus, Das Versprechen der Schönheit, Frankfurt/M. 2003.

Umberto Eco, Die Geschichte der Schönheit, München 2004.

## Texte zum Begriff der Öffentlichkeit (Kant, Habermas, u.a.)

<i>Dozent/in:</i>	Prof. Dr. Enno Rudolph	
<i>Termine:</i>	Wöchentlich Mi, 10.15 - 12.00, ab 17.09.2008	HOF, R 0.03
<i>Studienstufe:</i>	Bachelor Master	
<i>Veranstaltungsart:</i>	Hauptseminar	
<i>Inhalt:</i>	Der Vorgang, dass das Problem und der Begriff der Öffentlichkeit zu einem Teilthema der Philosophie und benachbarter Wissenschaften wurde, ist relativ spät zu datieren: es handelt sich um ein Aufklärungsphänomen, ein Ereignis, das mit relativer Plötzlichkeit auftrat. In den philosophischen Diskursen war es vor allem immer nur Kant, der durch seine bahnbrechende Unterscheidung zwischen dem „privaten Vernunftgebrauch“ und dem „öffentlichen Vernunftgebrauch“ die einschlägigen Zünfte darauf aufmerksam machte, dass mit dem Übergang von monarchisch verfassten Gesellschaften zu republikanisch organisierten Gesellschaften die Frage der Bedeutung und der Organisation von Öffentlichkeit für Diskurs und Handlungen eine unabwiesbare Bedeutung erlangte. Kant hat mit seiner Schrift „Was ist Aufklärung?“ anhand einer Analyse des Öffentlichkeitsbegriffes zugleich Öffentlichkeit hergestellt. Er hat auf beispielhafte Weise Theorie und Praxis miteinander verbunden und die politische Relevanz der Philosophie in seinem Umfeld unter Beweis gestellt. Seither ist das Thema im Zentrum philosophischer Debatten geblieben - mit erheblichen Ausstrahlungen auf andere Disziplinen, nicht nur der politischen Philosophie. Im 20. Jahrhundert hat es auf unterschiedlichen Ebenen noch einmal deutliche Vertiefungen und Erweiterungen in der Beschäftigung mit diesem Thema gegeben: in der Jurisprudenz (Carl Schmitt), in der Geschichtswissenschaft (Reinhard Koselleck), in den Sozialwissenschaften und in der Sozialphilosophie (Jürgen Habermas) und andernorts. Das Seminar wird seinen Einstieg nehmen mit der erwähnten Schrift von Immanuel Kant, dann aber direkt zu ausgewählten Texten aus dem 20./21. Jahrhundert übergehen.	
<i>Umfang:</i>	2 Semesterwochenstunden	
<i>Turnus:</i>	Wöchentlich	
<i>Sprache:</i>	Deutsch	
<i>Prüfungsmodus / Credits:</i>	Philosophie: Bestätigte Teilnahme; Referat oder Essay / 4 Benotete schriftliche Seminar-Arbeit / 4	
<i>Gasthörer/innen:</i>	Offen für Gasthörer/innen	

### Literatur

Empfohlen zur Vorbereitung:

John Dewey, Die Öffentlichkeit und ihre Probleme (1927), Darmstadt 1996.

## Erklären und Verstehen

<b>Dozent/in:</b>	Prof. Dr. Christiane Schildknecht	
<b>Termine:</b>	Wöchentlich Di, 15.15 - 17.00, ab 16.09.2008	HOF, R 0.01
<b>Studienstufe:</b>	Master	
<b>Veranstaltungsart:</b>	Masterseminar	
<b>Inhalt:</b>	„Die Natur erklären wir, das Seelenleben verstehen wir.“ (Wilhelm Dilthey) Seit dem 19. Jahrhundert werden die Begriffe <i>Erklären</i> und <i>Verstehen</i> zur Bezeichnung einer grundlegenden methodischen Differenz zwischen den Naturwissenschaften einerseits und den Geistes- oder Kulturwissenschaften andererseits verwendet. Während sich der Begriff des Erklärens im Blick auf die Praxis der Naturwissenschaften hinreichend präzisieren lässt, erweist sich der Begriff des Verstehens als notorisch unklar und ambivalent. Schon Diltheys Konzeption schwankt zwischen einem subjektiven, auf Erleben basierenden Deutungsverfahren und einer objektivierenden Methode der rationalen Rekonstruktion. Zwischen diesen beiden Polen bewegen sich auch spätere Positionen, wobei sich eine zunehmende Favourisierung der objektivierenden Methode abzeichnet. Dagegen wird in der aktuellen Diskussion erneut die Relevanz des nachvollziehenden Erlebens und der Empathie für ein angemessenes Verstehen von Handlungen und narrativen Texten betont. In dem forschungsorientierten Seminar soll anhand aktueller und philosophiegeschichtlicher Positionen die Differenz von Verstehen und Erklären systematisch herausgearbeitet und daraufhin untersucht werden, ob sie sich für eine methodologische Unterscheidung von Natur- und Kulturwissenschaften als geeignet erweist.	
<b>Umfang:</b>	2 Semesterwochenstunden	
<b>Turnus:</b>	Wöchentlich	
<b>Sprache:</b>	Deutsch	
<b>Prüfungsmodus / Credits:</b>	Philosophie: Bestätigte Teilnahme; Referat / 4 Benotete schriftliche Seminararbeit / 4	

### Literatur

Rainer Greshoff (Hg.): Verstehen und Erklären: Sozial- und kulturwissenschaftliche Perspektiven, Paderborn: Fink 2008.

## Normbegriffe

<i>Dozent/in:</i>	Prof. Dr. Enno Rudolph	
<i>Termine:</i>	Wöchentlich Do, 10.15 - 12.00, ab 18.09.2008	HOF, R 0.03
<i>Studienstufe:</i>	Master	
<i>Veranstaltungsart:</i>	Masterseminar	
<i>Inhalt:</i>	Unter Normen versteht man nicht nur moralische Handlungsorientierungen. Es gibt auch Normen des Denkens, der allgemeinen Lebensführung, der sozialen und politischen Co-Existenz, die nicht ausdrücklich in verbalisierte Regeln oder Prinzipien gekleidet sind - implizite Normen. So können gewisse bestimmte Kulturgewohnheiten, Bildungsinhalte und Konventionen im öffentlichen wie auch im privaten Leben eine tief greifende und nachhaltige normative Kraft entwickeln, ohne dass dies den Betroffenen - sowohl den Initiatoren als auch den Adressaten - bewusst wäre. Bestimmte Literaturen, grade auch aus dem schöngestigen Bereich, können normative Wirkungen erzielen - von Shakespeare bis zu Thomas Mann. Aus dieser erweiterten Perspektive heraus soll in dem Seminar das Thema Norm und Normativität diskutiert werden. Dabei soll, wie es sich für ein Masterseminar anbietet, ein enger Kontext hergestellt werden zu dem neu eingerichteten inter fakultären Forschungsschwerpunkt „Text und Normativität“. Das Masterseminar versucht, die Studierenden in den Forschungsdiskurs mit einzubeziehen.	
<i>Umfang:</i>	2 Semesterwochenstunden	
<i>Turnus:</i>	Wöchentlich	
<i>Sprache:</i>	Deutsch	
<i>Prüfungsmodus / Credits:</i>	Philosophie: Bestätigte Teilnahme; Referat oder Essay / 4 Benotete schriftliche Seminararbeit / 4	
<i>Begrenzung:</i>	Begrenzte Teilnehmerzahl	
<i>Gasthörer/innen:</i>	Offen für Gasthörer/innen	

### Literatur

Empfehlung zur Vorbereitung:

Annemarie Pieper, Pragmatische und ethische Normenbegründung, Freiburg 1979.

Günther Patzig, „Die Begründung moralischer Normen“, in: ders., E. Scheibe und W. Wieland (Hg.), Logik, Ethik, Theorie der Geisteswissenschaften. XI. Deutscher Kongress für Philosophie 1975, Hamburg 1977, 7-19.

Günther Patzig, Ethik ohne Metaphysik, Göttingen <sup>2</sup>1983.

# Anrechenbare Lehrveranstaltungen aus anderen Fachbereichen

## Bioethik. Grundlagen und Bereiche aus theologisch-ethischer Sicht

<b>Dozent/in:</b>	Dr. theol. Markus Zimmermann-Acklin	
<b>Termine:</b>	Wöchentlich Mi, 10.15 - 12.00, ab 17.09.2008	PFI, HS 3
<b>Veranstaltungsart:</b>	Hauptvorlesung	
<b>Inhalt:</b>	Die Bioethik oder biomedizinische Ethik beschäftigt sich mit Entwicklungen in den Bereichen Biomedizin, Molekularbiologie, Gentechnik und dem Gesundheitswesen. Überlegungen zur theoretischen Grundlegung und verschiedenen ethischen Ansätzen, die Beschäftigung mit Einzelthemen wie Stammzellforschung, Pränataldiagnostik, Genomanalyse, Sterbehilfe und gerechte Mittelverteilung im Gesundheitswesen gehören genauso zu ihrem Programm wie die Reflexion politischer Entscheidungsprozesse (Biopolitik) und rechtlicher Regelungen (Biorecht). Die Vorlesung vermittelt exemplarische Einblicke in die verschiedenen Dimensionen der Bioethik aus theologisch-ethischer Perspektive.	
<b>Lernziele:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Vertrautwerden mit wichtigen Grundbegriffen, Theorien und Methoden der Bioethik</li><li>- Klärung und Vertiefung der theologischen Auseinandersetzung mit bioethischen Fragestellungen</li><li>- Ermöglichung der eigenen Meinungsbildung und Argumentation</li><li>- Förderung des interdisziplinären Denkens</li><li>- Motivation zur Beschäftigung mit Fragen der Bereichsethiken auch über die Bioethik hinaus</li></ul>	
<b>Umfang:</b>	2 Semesterwochenstunden	
<b>Turnus:</b>	Alle 2 Jahre	
<b>Kontakt:</b>	markus.zimmermann@unilu.ch	
<b>Offen für Fachfremde:</b>	Offen als nichtjuristisches Wahlfach	
<b>Gasthörer/innen:</b>	Offen für Gasthörer/innen	
<b>Material:</b>	Die Unterlagen zur Vorlesung sind im virtuellen Campus unter der Internetadresse <a href="http://www.vcampus.ch">www.vcampus.ch</a> zugänglich (Anmeldung erforderlich).	

### Literatur

Marcus Düwell/Klaus Steigleder (Hrsg.), Bioethik. Eine Einführung, Frankfurt a.M. 2003.

Konrad Hilpert/Dietmar Mieth (Hrsg.), Kriterien biomedizinischer Ethik. Theologische Beiträge zum gesellschaftlichen Diskurs, Freiburg i.Br. 2006.

Adrian Holderegger/Denis Müller/Beat Sitter-Liver/Markus Zimmermann-Acklin (Hrsg.), Theologie und biomedizinische Ethik. Grundlagen und Konkretionen, Freiburg i.Ue./Freiburg i.Br. 2002.

Lexikon der Bioethik, Bände 1–3, hrsg. von Wilhelm Korff u.a., Gütersloh 1998.

Weitere Angaben erfolgen während der Vorlesung.



## Philosophie und Dialog. Ciceros philosophische Schriften

<b>Dozent/in:</b>	Dr. Gernot Michael Müller	
<b>Termine:</b>	Wöchentlich Mo, 17.15 - 19.00, ab 22.09.2008,	PFI, HS 4
<b>Vorbesprechung:</b>	Mo, 15.09.2008, 17.15 - 19.00	PFI, HS 4
<b>Daten / Weitere Daten:</b>	Vorbesprechung am 15.9.08, 17.00-19.00h	
<b>Studienstufe:</b>	Bachelor	
<b>Veranstaltungsart:</b>	Proseminar	
<b>Inhalt:</b>	Cicero gilt zu Recht als der große Vermittler der griechischen Philosophie nach Rom. Dabei verfolgte er den Plan, seinen Landsleuten, die der Philosophie bis dahin eher ablehnend, wenn nicht feindlich gegenüberstanden, diese in ihrer Gesamtheit bekannt zu machen. Diesen Transferprozess reflektiert auch die formale Seite der philosophischen Schriften Ciceros. Als Dialoge verfasst bedienen sie sich eines bei Platon und Aristoteles vorgeprägten Modus der Darstellung, den Cicero signifikant modifiziert und verändert. Deutlicher als bei seinen griechischen Vorbildern werden sie zum performativen Spiegel einer römischen Elite, die sich neben ihrer politischen Betätigung in der Freizeit dem Philosophieren hingibt. Ciceros philosophische Schriften inszenieren damit eine Einführung von Philosophie und Politik, um die es ihrem Autor immer wieder auch inhaltlich geht. – Das Proseminars zielt zum einen darauf, anhand der zentralen Schriften, zu denen der Einteilung Ciceros entsprechend auch die staatsrechtlichen und die wichtigsten rhetorischen Werke gehören sollen, die Grundzüge der Philosophie Ciceros herauszuarbeiten und deren kulturhistorischen Ort im Rom der späten Republik zu bestimmen. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit wird darin liegen, das Verhältnis von Form und Inhalt in den philosophischen Schriften Ciceros zu analysieren und hinsichtlich seiner Funktion zu bestimmen. Dabei soll auch der Vergleich mit Ciceros griechischen Vorbildern, insbesondere mit den Dialogen Platons gezogen werden.	
<b>Voraussetzungen:</b>	Lateinkenntnisse sind förderlich, aber nicht notwendig.	
<b>Umfang:</b>	2 Semesterwochenstunden	
<b>Sprache:</b>	Deutsch	
<b>Prüfungsmodus / Credits:</b>	Integrierter Studiengang Kulturwissenschaften: Bestätigte Teilnahme mit Referat / 4 Schriftliche Seminararbeit / 4	
<b>Kontakt:</b>	gernot.mueller@phil.uni-augsburg.de	
<b>Hinweise:</b>	Besuch mit bestätigter Teilnahme und Referat, schriftliche Seminararbeit	
<b>Gasthörer/innen:</b>	Teilnahme nach Vereinbarung	
<b>Material:</b>	siehe Semesterapparat	

### Literatur

Günter Gawlick, Woldemar Görler: Cicero. In: Grundriss der Geschichte der Philosophie. Begründet von Friedrich Ueberweg. Bd. 4: Die hellenistische Philosophie. Hg. von Hellmut Flashar. Basel 1994, S. 991-1168 (mit weiterer Literatur).

J.G.F. Powell (Hg.): Cicero the Philosopher. Oxford 1995.

Gregor Maurach: Geschichte der römischen Philosophie. Eine Einführung. Darmstadt 1989.

## Politische Karikatur. Zur Geschichte eines visuellen Kampfmittels

<b>Dozent/in:</b>	Dr.phil. Hendrik Ziegler	
<b>Vorbesprechung:</b>	Sa, 20.09.2008, 09.15 - 12.00	LOE, U 1.01
<b>Termine:</b>	Sa, 18.10.2008, 09.15 - 12.00, Sa, 18.10.2008, 13.15 - 16.00, So, 19.10.2008, 09.15 - 12.00, So, 19.10.2008, 13.15 - 16.00, Sa, 15.11.2008, 09.15 - 12.00, Sa, 15.11.2008, 13.15 - 16.00, So, 16.11.2008, 09.15 - 12.00, So, 16.11.2008, 13.15 - 16.00	LOE, U 1.01
<b>Studienstufe:</b>	Master Bachelor	
<b>Veranstaltungsart:</b>	Proseminar	
<b>Inhalt:</b>	<p>Karikaturen und diffamierende Bilder - meist nicht nur einfache humoristische Zeichnungen, sondern komplexe Bild-Text-Kombinationen – wurden seit dem frühen 16. Jahrhundert als visuelles Kampfmittel zur Durchsetzung bestimmter politischer Interessen eingesetzt; im England des 18. und im Frankreich des 19. Jahrhunderts erreichte die Gattung schliesslich ihren künstlerischen Höhepunkt. Das Seminar möchte der Geschichte der politischen Karikatur anhand ausgewählter Beispiele vom 16. bis zum 20. Jahrhundert nachgehen: von den Druckgraphiken aus der Zeit der ersten Türkenbelagerung Wiens über Blätter des Dreissigjährigen Krieges bis hin zu den entlarvenden Druckgraphiken auf Georg III. von James Gillray und den Attacken Honoré Daumiers auf den französischen Bürgerkönig oder den Karikaturen auf Franz Joseph Strauss von Rainer Hackfeld. Besondere Aufmerksamkeit soll dabei auch der Entwicklung des Rechts, insbesondere des Persönlichkeitsschutzes (der Herrscher) und des Urheberrechts (der Künstler) geschenkt werden. Während der Einführungsveranstaltung wählen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer jeweils eine Karikatur oder eine Gruppe von Blättern aus, die sie dann im Laufe des Seminars immer wieder unter verschiedenen Fragestellungen betrachten und vorstellen: kompositorischer Aufbau, Diffamierungsstrategien, Relation von Text und Bild, angewandte künstlerische Techniken, Erläuterung des historischen Kontexts, Verbreitung und Vermarktung, Rezeption und Reaktion bei den Zeitgenossen, ikonographische Vorbilder und Nachwirkungen... Angestrebt wird, dass im Seminar ein kontinuierlicher Dialog über die Blätter geführt wird, der Kontinuitäten und Diskontinuitäten innerhalb der Entwicklung der Gattung Karikatur offenlegen wird.</p>	
<b>Lernziele:</b>	Umgang mit Bildern als historischer Quelle; detaillierte Bildbeschreibung und zugleich Kontextualisierung von historischen Bildquellen.	
<b>Umfang:</b>	2 Semesterwochenstunden	
<b>Turnus:</b>	Blockseminar nach separatem Stundenplan	
<b>Sprache:</b>	Deutsch	
<b>Prüfungsmodus / Credits:</b>	Integrierter Studiengang Kulturwissenschaften: Bestätigte Teilnahme mit Referat oder Essay / 4 Schriftliche Seminararbeit / 4	
<b>Kontakt:</b>	hendrik.ziegler@kunstgeschichte.uni-hamburg.de	
<b>Hinweise:</b>	Besuch mit bestätigter Teilnahme und Referat, schriftliche Seminararbeit	
<b>Gasthörer/innen:</b>	Offen für Gasthörer/innen	
<b>Material:</b>	siehe Semesterapparat	

### Literatur

Ernst H. Gombrich u. Ernst Kris, Caricature. With 16 colour plates and 19 illustrations in black and white, Hamondsworth, 1940.

Werner Hofmann, Die Karikatur. Von Leonardo bis Picasso, Wien, 1956.

Konrad Hoffmann, Das Bild als Kritik, in: Funkkolleg Kunst. Eine Geschichte der Kunst im Wandel ihrer Funktionen, hg. v. Werner Busch, 2 Bde., München, 1987, Bd. II, S. 507-531.

Klaus Herding u. Rolf Reichardt, Die Bildpublizistik der Französischen Revolution, Frankfurt a. M., 1989.

Politische Karikatur. Zwischen Journalismus und Kunst, hg. v. Dietrich Grünewald, Weimar, 2002.

## Max Weber als Theoretiker der Moderne

<b>Dozent/in:</b>	Dipl.-Soz. Dipl.-Theol. Marc Breuer
<b>Termine:</b>	14-täglich Mo, 13.15 - 17.00, ab 22.09.2008 PIL, P1
<b>Studienstufe:</b>	Bachelor
<b>Veranstaltungsart:</b>	Proseminar
<b>Inhalt:</b>	Was macht die "moderne" Gesellschaft aus? Max Weber (1864-1920) untersuchte die von Europa ausgehende Gesellschaftsform in ihrer Entstehung und Eigenart. Im Mittelpunkt seines Interesses stand die spezifisch abendländische Vorstellung von Rationalität, etwa hinsichtlich der Ökonomie, und der Zusammenhang von Religion und gesellschaftlicher Entwicklung. Mit seinen Untersuchungen legte Weber maßgebliche Fundamente der soziologischen Theorie. Das Proseminar bietet einen Zugang zum Werk Max Webers. Dem dienen Lektüre und Diskussion ausgewählter Hauptwerke. Ein roter Faden wird die Frage nach der bleibenden Bedeutung Webers für die Soziologie und die Analyse gesellschaftlicher Entwicklungen in der Gegenwart sein. Hinzu kommt ein vergleichender Blick auf neuere Theorien.
<b>Voraussetzungen:</b>	Bevorzugt werden Studierende des ersten oder zweiten Semesters, die nicht mehr als zwei Proseminare besucht haben. Ein Schwerpunkt des Seminars liegt in der Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten (Arbeitstechniken wie Recherche, wissenschaftliches Schreiben, Präsentieren).
<b>Umfang:</b>	2 Semesterwochenstunden
<b>Sprache:</b>	Deutsch
<b>Prüfungsmodus / Credits:</b>	Soziologie: Referat / 4 Benotete schriftliche Arbeit / 4
<b>Kontakt:</b>	marc.breuer@gmx.net
<b>Hinweise:</b>	Unterrichtssprache deutsch; einzelne Literaturangaben in Englisch
<b>Material:</b>	Ein Reader mit ausgewählten Texten aus dem Werk Max Webers wird angeboten.

### Literatur

Max Weber: *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriß der Verstehenden Soziologie*. 5. Auflage (Studienausgabe) hrsg. von Johannes Winkelmann, Tübingen 1980.

Max Weber: *Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie*, Bd. 1, Tübingen 1997.

Dirk Kaseler: *Max Weber. Eine Einführung in Leben, Werk und Wirkung*, 3. Aufl., Frankfurt/ New York 2003.

Gregor Schöllgen: *Max Weber*, München 1998.

## Phänomenologie und Soziologie

<i>Dozent/in:</i>	PD Dr. rer. soc. Raab Jürgen	
<i>Termine:</i>	Wöchentlich Mo, 15.15 - 17.00, ab 15.09.2008	PFI, K 1
<i>Studienstufe:</i>	Bachelor	
<i>Veranstaltungsart:</i>	Proseminar	
<i>Inhalt:</i>	Die Beziehungen zwischen Phänomenologie und Soziologie sind weder eindeutig noch unumstritten. Dennoch war und ist die Soziologie der Phänomenologie in vielerlei Hinsicht verbunden. Die Veranstaltung hat das Ziel, die weitreichende Bedeutung der philosophischen Disziplin für die soziologische Forschung und Theoriebildung zu erörtern. Sie vermittelt damit einen Überblick über den aktuellen Stand einer in den letzten Jahren wieder verstärkt geführten Diskussion. Neben den phänomenologischen Grundlagen bei Edmund Husserl und deren wissenssoziologischen Adaptionen bei Alfred Schütz und Thomas Luckmann sowie ihrer kritischen Weiterführung in der Ethnomethodologie von Harold Garfinkel oder der Systemtheorie Niklas Luhmanns sollen deshalb vor allem aktuelle theoretische Zugänge und Debatten sowie unterschiedliche empirische Ansätze und Forschungsunternehmungen vorgestellt und diskutiert werden.	
<i>Voraussetzungen:</i>	Bevorzugt werden Studierende des ersten oder zweiten Semesters, die nicht mehr als zwei Proseminare besucht haben. Ein Schwerpunkt des Seminars liegt in der Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten (Arbeitstechniken wie Recherche, wissenschaftliches Schreiben, Präsentieren).	
<i>Umfang:</i>	2 Semesterwochenstunden	
<i>Sprache:</i>	Deutsch	
<i>Prüfungsmodus / Credits:</i>	Soziologie: Referat / 4 Benotete schriftliche Arbeit / 4	
<i>Kontakt:</i>	juergen.raab@unilu.ch	

### Literatur

Endreß, Martin (2006), Alfred Schütz, Konstanz: UVK

Knoblauch, Hubert (2007), Phänomenologisch fundierte Wissenssoziologie, in: Rainer Schützeichel (Hg.), Handbuch Wissenssoziologie und Wissensforschung, Konstanz: UVK, S. 118–126

Luhmann, Niklas (1996), Die neuzeitlichen Wissenschaften und die Phänomenologie, Wien: Picus

Srubar, Ilija (2007), Phänomenologie und soziologische Theorie. Aufsätze zur pragmatischen Lebenswelttheorie, Wiesbaden: VS-Verlag

## Wandernde Geschichten. Ton, Bild, Schrift: Wie sich Plots und Figuren verwandeln, wenn sie das Medium wechseln.

<b>Dozent/in:</b>	Prof. Dr. Thomas Steinfeld	
<b>Vorbesprechung:</b>	Fr, 19.09.2008, 10.15 - 13.00	HK, Heke
<b>Termine:</b>	Fr, 26.09.2008, 10.15 - 13.00, Fr, 26.09.2008, 14.15 - 16.00, Fr, 10.10.2008, 10.15 - 13.00, Fr, 10.10.2008, 14.15 - 16.00, Fr, 24.10.2008, 10.15 - 13.00, Fr, 24.10.2008, 14.15 - 16.00, Fr, 07.11.2008, 10.15 - 13.00, Fr, 07.11.2008, 14.15 - 16.00, Fr, 28.11.2008, 10.15 - 13.00, Fr, 28.11.2008, 14.15 - 16.00	HK, Heke
<b>Studienstufe:</b>	Master Bachelor	
<b>Veranstaltungsart:</b>	Hauptseminar	
<b>Inhalt:</b>	Es gibt Geschichten, und es sind nicht wenige, die zumindest die westlichen Gesellschaften seit Jahrhunderten, wenn nicht Jahrtausenden begleiten und immer wieder neue Gestalt annehmen – aber sie verändern sich nicht nur, weil die Menschen andere Dinge in ihnen suchen, sondern auch, indem sie, wiederum aus Gründen, die Medien wechseln. Man erzählt sie anders, wenn man sie als Epos oder Roman gestaltet, als wenn man sie in einen Comic Strip oder einen Film verwandelt. Umgekehrt schafft das Genre, durch seine eigenen Gesetze, nicht nur eine veränderte Wahrnehmung der Geschichten, sondern es verändert sie auch. Um solche Wanderungen durch die Medien soll es, vor dem Hintergrund historischer und kultureller Analyse, in diesem Seminar gehen, jeweils am Gegenstand einer einzelnen Geschichte: von der Schlacht bei den Thermopylen von Herodot bis zum Film „300“, von einem Ritter von der Artusrunde bis zu „Dungeons and Dragons“, vom „Ring“, wie er bei Richard Wagner auftaucht, bis zu dem „Ring“ der bei J. R. R. Tolkien im Schicksalsberg versenkt wird, von Schneewittchen, das die Brüder Grimm zum Volksmärchen machen, zu „Snowwhite“, dem Walt Disney eine unheimliche Ewigkeit schenkt. Und am Ende sollte zu erkennen sein, dass keine dieser Wandlungen revidierbar ist.	
<b>Umfang:</b>	2 Semesterwochenstunden	
<b>Turnus:</b>	Blockseminar nach separatem Stundenplan	
<b>Sprache:</b>	Deutsch	
<b>Prüfungsmodus / Credits:</b>	Integrierter Studiengang Kulturwissenschaften: Bestätigte Teilnahme mit Referat oder Essay / 4 Schriftliche Seminararbeit / 4	
<b>Kontakt:</b>	thomas.steinfeld@t-online.de	
<b>Hinweise:</b>	Besuch mit bestätigter Teilnahme und Referat, schriftliche Seminararbeit	
<b>Gasthörer/innen:</b>	Offen für Gasthörer/innen	
<b>Material:</b>	siehe Semesterapparat	

### Literatur

Für dieses Seminar werden Reader erstellt werden, die rechtzeitig vor den jeweiligen Terminen zur Verfügung stehen werden. Als allgemeine Vorbereitung können die Schriften Friedrich Kittlers dienen, vor allem „Aufschreibesysteme 1800/1900“ (1985), „Grammophon, Film, Typewriter“ (1986) und „Draculas Vermächtnis“ (1993).

## Kunstkammer, Bühne, Bibliothek. Geschichte und Theorie des Sammelns im 17. und 18. Jahrhundert

<i>Dozent/in:</i>	Prof. Dr. Lucas Burkart	
<i>Termine:</i>	Wöchentlich Mi, 10.15 - 12.00, ab 17.09.2008	STK, SK 1
<i>Studienstufe:</i>	Master Bachelor	
<i>Veranstaltungsart:</i>	Hauptseminar	
<i>Inhalt:</i>	Von historischen Formationen, ihren soziokulturellen Dynamiken und den spezifischen Wissensidealen legen Sammlungen ein ebenso faszinierendes wie beredtes Zeugnis ab. Die europäische Sammlungskultur erlebte im 17. und 18. Jahrhundert besonders in ihrer prominenten Verkörperung der Kunst- und Wunderkammer einen Höhepunkt an Popularität. Im Seminar sollen Aspekte der frühneuzeitlichen Sammlungskultur, ihrer gesellschaftlichen Ausbreitung und Ausdifferenzierung betrachtet werden. Denn die frühneuzeitliche Kultur des Sammelns findet ihren Ausdruck in unterschiedlichen Sammlungstypen wie Kunst- und Wunderkammern, Münz- und Naturalienkabinetten, „Kulissenbibliotheken“ und Antikensammlungen; das Interesse der Veranstaltung richtet sich auf ihre Geschichte, die Praktiken ihrer Nutzung und zeitgenössische Theorien des Sammelns gleichermaßen. Dabei wird es darauf ankommen, das Verhältnis der sozialen, politischen, repräsentativen, ökonomischen, ästhetischen und epistemischen Funktionen von fürstlichen und bürgerlichen Sammlungen in ihrem jeweiligen kulturellen Kontext zu bestimmen. Nicht zuletzt gerät damit neben der Akkumulation, Komposition und Disposition der Exponate deren Präsentation vor einem bestimmten Publikum als zentrale Aufgabe in den Blick: Der Sammlungsraum diene als „Bühne“, auf der materieller Reichtum und Gelehrsamkeit ebenso wie die Kräfte der Natur und deren Beherrschung aufgeführt wurden.	
<i>Umfang:</i>	2 Semesterwochenstunden	
<i>Sprache:</i>	Deutsch	
<i>Prüfungsmodus / Credits:</i>	Geschichte: Bestätigte Teilnahme / 4	

### Literatur

Klaus Minges, Das Sammlungswesen der Frühen Neuzeit. Kriterien der Ordnung und Spezialisierung, Münster 1998.

## Mystik in Geschichte und Gegenwart

<b>Dozent/in:</b>	Dr. phil., lic. theol. Samuel-Martin Behloul	
<b>Termine:</b>	Wöchentlich Do, 15.15 - 17.00, ab 18.09.2008	PFI, HS 3
<b>Studienstufe:</b>	Bachelor Master	
<b>Veranstaltungsart:</b>	Hauptseminar	
<b>Inhalt:</b>	Mystik stellt ein in sich mannigfaltiges und vielschichtiges religiöses Phänomen dar. Einerseits wurden Mystiker aufgrund ihrer Suche nach Gott 'abseits' vorgezeichneter Pfade seitens religiöser Orthodoxie immer wieder der Ketzerei verdächtigt und sogar mit dem Tod bestraft. Andererseits waren aber viele Mystiker engagierte Missionare und leidenschaftliche Krieger in 'Heiligen Kriegen' gegen die 'Ungläubigen'. So mannigfaltig und vielschichtig wie das Phänomen und die konkreten, personellen Ausgestaltungen der Mystik und ihrer Rezeptionsgeschichte sind, so vielschichtig sind auch die Wirkungsgeschichten des Phänomens der Mystik über die Geschichten der Religionen hinaus.  Ziel des Hauptseminars, das auch als Proseminar belegt werden kann, ist es, anhand verschiedener alter und neuer Mystiker/Mystikerinnen aus der grossen Breite religiöser Traditionen das Phänomen der Mystik darzustellen und auf mögliche Allgemeinheiten hin zu systematisieren. Die regelmässige und aktive Mitarbeit, insbesondere die Bereitschaft, ein Referat zu übernehmen, ist Voraussetzung für die Teilnahme.	
<b>Voraussetzungen:</b>	absolviertes Proseminar in Religionswissenschaft	
<b>Lernziele:</b>	s. kommentiertes Vorlesungsverzeichnis	
<b>Umfang:</b>	2 Semesterwochenstunden	
<b>Turnus:</b>	wöchentlich	
<b>Sprache:</b>	Deutsch	
<b>Prüfungsmodus / Credits:</b>	Religionswissenschaft: regelmässige aktive Teilnahme mit Referat / 4 schriftliche Hausarbeit / 4	
<b>Anmeldung:</b>	UniPortal	
<b>Kontakt:</b>	samuel-martin.behloul@unilu.ch Religionswissenschaftliches Seminar, Universität Luzern, Frau Christine Waghorn, Kasernenplatz 3, 6000 Luzern 7. Tel.: 041 228 73 88; relsem@unilu.ch	
<b>Hinweise:</b>	für BA- und MA-Studierende geeignet	
<b>Material:</b>	s. Semesterapparat	

### Literatur

Empfohlen:

Gerlitz, Peter: "Mystik. I. Religionsgeschichtlich", in: TRE 23 (1994), 534-547.

Schmid, Georg: Die Mystik der Weltreligionen. Eine Einführung. 4. Aufl. Stuttgart: Kreuz-Verlag 2000.

## Renaissance der Tugendethik

<b>Dozent/in:</b>	Prof. Dr. Hans J. Münk, Dr. Markus Babo, M.A.	
<b>Termine:</b>	Wöchentlich Di, 15.15 - 17.00, ab 16.09.2008	PIL, P3
<b>Veranstaltungsart:</b>	Hauptseminar	
<b>Inhalt:</b>	Die Dominanz normethischen Denkens ist zwar auch in der Gegenwart noch immer sehr deutlich. Dies ist nicht zuletzt durch die auf normative Regelungen angewiesene, rasante Entwicklung von Wissenschaft und Technik bestimmt. Andererseits wächst seit Jahrzehnten auch in verschiedenen Strömungen sowohl der philosophischen als auch der theologischen Ethik die Einsicht, dass die ethische Qualität des Menschen selbst, der normative Maßstäbe anzuwenden hat, nicht vernachlässigt werden darf. Letzteres aber ist ein zentrales Thema der bis in die Antike zurückgreifenden und in neuerer Zeit wiederum erstarkenden Tugendethik, mit deren Geschichte, gegenwärtigen Ansätzen und Bedeutung sich dieses Hauptseminar befassen wird.	
<b>Voraussetzungen:</b>	Für Theologiestudierende: Besuch einer Hauptvorlesung des Fachbereichs Theologische Ethik/Sozialethik	
<b>Lernziele:</b>	Kenntnis massgeblicher historischer Modelle philosophischer und theologischer Tugendethik. Einführung in heutige Neuansätze tugendethischer Argumentation.	
<b>Umfang:</b>	2 Semesterwochenstunden	
<b>Prüfungsmodus / Credits:</b>	Theologie: Benotetes Referat / 4 Benotete schriftliche Arbeit / 7 RF: Benotetes Referat / 4 RF: Benotete schriftliche Arbeit / 7 Religionslehre: Benotetes Referat / 4 Benotete schriftliche Arbeit / 7	
<b>Offen für Fachfremde:</b>	Offen als nichtjuristisches Wahlfach	
<b>Gasthörer/innen:</b>	Offen für Gasthörer/innen	

### Literatur

Jean Porter: Art. Tugend, in: Theol. Realenzyklopädie Bd. 34 (2002) 184 ff.

Eberhard Schockenhoff: Grundlegung der Ethik. Ein theologischer Entwurf, Freiburg /Br. 2007 (Erster Teil: Tugendlehre; S.43-302).



## Sonderveranstaltungen

### Wissenschaftliche Literatur recherchieren und verwalten: Bibliothekskataloge, Fachdatenbanken, elektronische Zeitschriften und Literaturverwaltungsprogramme

<i>Dozent/in:</i>	Fachreferentinnen und Fachreferenten der ZHB	
<i>Termine:</i>	Wöchentlich Mi, 15.15 - 17.00, ab 17.09.2008 Sempacherstrasse 10, Schulungsraum 119	ZHB Luzern,
<i>Studienstufe:</i>	Bachelor	
<i>Veranstaltungsart:</i>	Vorlesung	
<i>Inhalt:</i>	<p>Die Fähigkeit, zu erkennen, welche Informationen benötigt werden, sowie deren Lokalisierung und Auswertung ist eine Schlüsselqualifikation und ein entscheidender Faktor für den Erfolg im Studium. Durch die Digitalisierung ist das Suchen und Finden von wissenschaftlicher Literatur zugleich einfacher und komplexer geworden: Die elektronischen Angebote ermöglichen den einfachen Zugriff auf umfangreiche Informationsressourcen, die grosse Zahl an Datenbanken, Suchmaschinen, elektronischen Volltexten und Recherchiermöglichkeiten kann aber auch unübersichtlich und verwirrend sein. Für eine effiziente Suche muss man nicht nur die Inhalte und Möglichkeiten der verschiedenen Datenbanken sowie die Recherchetechniken kennen, sondern auch in der Lage sein, die Ergebnisse zu evaluieren, auszuwählen und sinnvoll abzulegen.</p> <p>Der Kurs bietet besonders Studierenden der höheren Semester Gelegenheit, Hausarbeiten, Forschungsprojekte und Abschlussarbeiten vorzubereiten. Einerseits sollen die Grundbegriffe der Recherche, Evaluierung und Verwaltung der Resultate diskutiert werden, andererseits sollen fachspezifische Datenbanken vorgestellt werden. Der Kurs besteht aus Inputs durch die Dozierenden sowie praktischen Übungsteilen, wo die Studierenden zu selbst gewählten Themen recherchieren.</p>	
<i>Voraussetzungen:</i>	Besuch einer Einführung in die Katalog-Recherche (jeden Do 17.00h, Zentral- und Hochschulbibliothek bei der Information) Besitz eines IDS- Benutzungsausweises	
<i>Umfang:</i>	2 Semesterwochenstunden	
<i>Sprache:</i>	Deutsch	
<i>Prüfungsmodus / Credits:</i>	Sonderveranstaltung: Bestätigte Teilnahme / 2 Besuch ausgewählter Lektionen / 1	
<i>Begrenzung:</i>	Die Teilnehmerzahl ist auf 12 Studierende begrenzt	
<i>Kontakt:</i>	simone.rosenkranz@zhbluzern.ch	
<i>Hinweise:</i>	Diese Lehrveranstaltung ist anrechenbar unter den "freien Studienleistungen"	

#### Literatur

Zur Vorbereitung:

Umberto Eco: Die Literatursuche. In: Ders.: Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Heidelberg. 1988. 74-139.

Manuel René Theisen: Wissenschaftliches Arbeiten. München. 2006. 3-127

Online-Tutorials zur Literaturrecherche

DISCUS, Bibliothek TU Hamburg Harburg:

<http://discus.tu-harburg.de/login.php><http://discus.tu-harburg.de/login.php>

Lotse, Universitätsbibliothek Münster

<http://lotse.uni-muenster.de/>

## Informationen

Bitte prüfen Sie vor der Anmeldung, ob die ausgewählte **Lehrveranstaltung für Ihre Studienstufe geeignet bzw. anrechenbar** ist. Die Angaben dazu werden direkt bei der Lehrveranstaltung im UniPortal oder in der Kurzübersicht im gedruckten Verzeichnis angezeigt.

**Studienberatung:** Auskünfte erteilt der Fachstudienberater Tobias Ballweg  
(Tel. 041 228 77 59, E-Mail: tobias.ballweg@unilu.ch).

**Aktuelle Informationen** zu den Lehrveranstaltungen, Mitteilungen über Änderungen etc. finden Sie auf den Homepages der durchführenden Seminare, Institute und Fakultäten oder auf dem UniPortal.

Die **Lehrveranstaltungen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät** können ohne Anmeldung an der RF auch von Studierenden der TF und der KSF absolviert werden. InteressentInnen klären mit den zuständigen Studienleitungen der eigenen Fakultät sämtliche Anrechnungsfragen ab. Prüfungsanmeldungen für rechtswissenschaftliche Fächer sind in Eigeninitiative an die Studienberatung der RF zu richten.



# Studi|aden luzern

**Studentenladen Luzern**  
Hirschengraben 41  
6003 Luzern

Tel 041 240 63 10  
Fax 041 240 63 11

studentenladen@stud.unilu.ch  
[www.studiladen.ch](http://www.studiladen.ch)

**Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 12.00 bis 17.30 Uhr**



## Stundenplan Herbstsemester 2008 Philosophie

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
08.15 – 10.00					
10.15 – 12.00	Methodisches Seminar Argumentieren Ballweg		Hauptseminar Öffentlichkeit Rudolph	Masterseminar Normbegriffe Rudolph	Vorlesung Wahrnehmungstheorie Schildknecht
13.15 - 15.00		Vorlesung Kulturphilosophie Rudolph	Hauptseminar Schönheit Rudolph	Methodisches Seminar Schreibwerkstatt Schildknecht	
15.15 - 17.00		Masterseminar Erklären + Verstehen Schildknecht	Hauptseminar Imagination Schildknecht/ Groebner	Methodisches Seminar Logik Damschen	
			Proseminar Theorien der Kultur Kaegi		